

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 22 (1995)
Heft: 6

Artikel: Die Tuberkulose hat ein Stück Schweizer Gesundheitsgeschichte geprägt : gegen den grausamen Würgengel
Autor: Baumann, Alice
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909719>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tuberkulose hat ein Stück Schweizer Gesundheitsgeschichte geprägt

Gegen den grausamen Würgengel

Schiller, Kafka, Gorki, Breughel und Chopin sollen die weisse Pest gehabt haben. Die Tuberkulose hat Schicksale geprägt und auch Länder. Die Schweiz war wegweisend in der Bekämpfung der Seuche. Ihre erste Volksklinik, die in Heiligenschwendi, ist 100 Jahre alt.

Sie war eine Volksseuche schlimmster Art. Schwindsucht oder Auszehrung nannte man sie auch: Sie höhnte die Menschen langsam aus. Tuberkulose stammt vom lateinischen Begriff für Beule; betroffen waren die Drü-

Alice Baumann

sen. Abmagerung, Husten, Mattigkeit und Fieber waren die Folgen einer Infektion. Meistens erkrankten die Lungen als erstes. Der Bazillus konnte sich jedoch auch in anderen Organen und Gelenken einnisten. Seltsamerweise schmerzte dies nicht sonderlich: Die Tuberkulose beschere den Kranken einen «adelnden Tod», wurde gesagt.

So sahen es auch Literaten wie Thomas Mann (Der Zauberberg) und Alexandre Dumas (Die Kameliendame): In ihren Romanen wurden die Menschen von Glut verzehrt und erkrankten vor lauter Enttäuschung – im 19. Jahrhundert wurde die Tuberkulose als Krankheit der Leidenschaft verstanden.

Gefährlicher Husten

Da die Tuberkulose schlimmere Ausmasse annahm als zuvor die Pest, wurden auch in der Schweiz Massnahmen nötig. Und zwar solche, von denen nicht nur die Reichen profitierten. Im Kanton Bern regte eine Gruppe mutiger Menschen folgendes an: «Es möchte der Anlass der kurz bevorstehenden grossen vaterländischen Feste – der 600jährige Bestand der Eidgenossenschaft und der 700. Gedenktag der Gründung der Stadt Bern – benutzt werden zur Erstellung einer Volksheilstätte für unbemittelte Tuberkulosekranke, als bleibendes Denkmal an dieses für den Kanton Bern doppelt bedeutungsvolle Jubiläumsjahr.»

Der Aufruf wurde gehört: 1895 öffnete die Bernische Heilstätte für Tuberkulose in Heiligenschwendi ob Thun ihre Türen. Zu der Zeit machte im Kanton Bern die Schwindsucht 15 Prozent aller Todesursachen aus. 90 Prozent der Bevölkerung waren durchseucht. Am stärksten betroffen waren die 19jährigen.

Spuckflasche «Blauer Heinrich»

Der Name Volksheilstätte war zur Abgrenzung gegenüber den Sanatorien für Begüterte gewählt worden. Die begrenzte Welt des Liegestuhls ersetzte in den Volksheilstätten die grossen Parks und



weiten Umgelände der Privatsanatorien. Der Spucknapf, unter dem Namen «Blauer Heinrich» auch als Taschenspuckflasche propagiert, wurde zur ersten und wichtigsten Hygienemassnahme. Im Freien spucken war streng verboten! Eine wirksame Massnahme etablierte sich, obwohl die Ursache der Krankheit noch nicht bekannt war.

Tierversuche bewiesen, dass der sogenannte «grausame Würgengel Tuberkulose» eine Infektionskrankheit war. 1882 gelang es dem späteren Nobelpreisträger Robert Koch, den Erreger zu züchten. Eine intensive Forschung nach einem Heilmittel setzte ein.

Falsche Indikationen, falsche Dosierungen und unkritische Anwendungen führten zu Misserfolgen des Impfstoffs Tuberkulin. Die Tuberkulose wurde weiterhin durch Steigerung der körpereigenen Abwehr mit Freiluft-Höhenkuren in Sanatorien geheilt.

Weg mit dem Liegestuhl

Endlich zeigten Forschung und Behandlung Erfolg: In den fünfziger Jahren be-

gann sich die Klinik in eine diagnostisch-therapeutische Spezialklinik der Inneren Medizin zu verwandeln; der Endkampf gegen die Tuberkulose war im Gang. Dank neuen Verfahren war der direkte Angriff auf den Tuberkelbazillus inzwischen möglich. 1957 wagte Heiligenschwendi ein Novum in der Schweiz: den «Sturm auf den Liegestuhl». Die mehr heilige als heilende Ruhebehandlung wurde durch Krankengymnastik, Atem- und Bewegungstherapie ersetzt.

1978 schloss die Bernische Höhenklinik ihre letzte Tuberkuloseabteilung. Damit endete die 83jährige Periode, in

der sie in Europa in der Bekämpfung der Tuberkulose eine führende Rolle gespielt hatte.

Moderne Nachsorgeklinik

Heute profiliert sich Heiligenschwendi mit einer postoperativen Mehrzweck-Medizin. 100 Jahre nach ihrer Gründung ist die Bernische Höhenklinik eine moderne Rehabilitationsstation mit neuesten kardiologischen und pneumologischen Therapiekonzepten. Ihr Alltag ist geprägt von Patientinnen und Patienten mit Herz-, Kreislauf-, Asthma- und Lungenproblemen.

Mit gegen 2000 Kranken pro Jahr hat die Klinik das Maximum in ihrer Geschichte erreicht. Ihre zahlreichen Turngruppen und Schwimmklassen erinnern an ein Sportzentrum. Doch aufgepasst: Aus den USA dringen Meldungen nach Europa, wonach die Tuberkulose bei der armen Bevölkerung wieder zugenommen habe. Ein wirksames Medikament gebe es immer noch nicht – mangels Aussicht auf Profit... ■